

Ungewöhnlicher Weg führt nach oben

Erfolgsereignis für die Elmerin Malia Elmer: Im Sprint des Continental-Cup-Rennens im Goms belegt die 19-Jährige den 8. Rang und war damit beste Schweizerin. Wir stellen die junge Frau mit ihrer ungewohnten Geschichte vor.

von Jörg Greb

Ein solcher Erfolg sei auf keinen Fall Alltag, betont Malia Elmer nach ihren Topleistungen im Prolog sowie in den Viertel- und Halbfinals. Als beste Schweizerin bei den U20 siegte sie in der Swiss-Cup-Wertung. Erst einmal war ihr zuvor ebendieses glückt: im Februar 2021 in Le Brassus über 10 km Skating. Und nun reüssierte sie auf der anspruchsvollen 1,5-km-Strecke. Rang 8 in der internationalen Wertung bei den U20 realisierte sie: ein sehr gutes Ergebnis. Und das Erstaunliche dabei: Die Vorbereitung war keineswegs optimal gewesen.

Eine Erkältung behinderte Malia Elmer im Training während vier Tagen, gut eine Woche vor dem ersten Wettkampf. Unsicher fühlte sie sich darum. Und hinzu kam eine Enttäuschung – die Absage der Universiade in Luzern. Auf diesen Grossanlass der Studierenden hatte sie sich, die im Herbst ein Jura-Fernstudium begonnen hat, gefreut und vorbereitet. Aus (schiefer) hellheiterem Himmel kam Mitte letzter Woche die Botschaft der Absage. «Für den Moment machte mich das Verpassen meines ersten internationalen Grossanlasses traurig», sagt Elmer.

Staunen

Mit entsprechend tiefen Erwartungen stieg sie deshalb in Ulrichen ins Rennen. Doch sie kam ins Staunen, nicht nur einmal. Im Prolog überraschte sie sich – bezüglich Rang (11.), vor allem aber aufgrund der guten Beine. Die Qualifikation für die Heats war keine Diskussion. 30 gehörten dazu. Und souverän überstand sie ihren Viertelfinallauf (2.). Der gute Schlussrang resultierte, obschon sie im Halbfinal scheiterte. Nach einem zu verhaltenen Start konnte sie in diesem Rennen ihre Position nicht mehr wunschgemäß verbessern. «Schade, das war nicht optimal. Da wäre mehr möglich gewesen.» Dennoch schätzt sie dieses Resultat und dieses Rennen als sehr motivierend ein.



Sprint in die Top acht: Malia Elmer überrascht sich am Continental-Cup im Obergoms gleich selbst.

Bild Manuel Lusti

Dass sich Malia Elmer unter den Besten ihrer Alterskategorie profiliert, erstaunt aus mehreren Gesichtspunkten. Einem Kader von Swiss-Ski gehört sie nicht an. Als Nachteil sieht sie dies momentan aber nicht. Sie sagt: «Ich kann so trainieren, wie es für mich am besten passt.» Selbstständiger, verantwortungsbewusster fühlt sie sich. Und als Bewegungsmensch mit dem Wettkampfen – «der Sport steht bei mir an erster Stelle» und «ich liebe es, ans Limit zu gehen, ich leide gerne» – ergibt sich so eine erfolgversprechende Kombination.

Weiterkommen, sich immer wieder profilieren, will sie. Und wenn es in Zukunft dennoch klappen sollte mit der Aufnahme in ein Swiss-Ski-Kader fände sie dies cool. Internationale Vergleiche wie am Continental-Cup weiss

sie besonders zu schätzen. Und auch einen Traum hat sie weiter vor Augen: die Junioren-WM Ende Februar im norwegischen Lygna (No).

Ungewohnter Weg

Zur Langläuferin geworden ist Malia Elmer ungewohnt: nicht über einen frühen Einstieg und nicht über Wettkämpfe. Vielmehr betätigte sie sich bis Ende Primarschule polysportiv. Bis sie ihr Flair für den Langlauf entdeckte. Sie erinnert sich: «Ich bestritt einige Rennen und sah, wie das passte.»

Ihr Vater, Rico Elmer, leitete sie als Skitouren-Wettkämpfer an. Er vermittelte ihr erste technische Feinheiten und Intervall-Trainingsmethoden. Malia Elmer besuchte die Kantonschule Glarus, bis sie nach vier Jahren feststellte, dass ihr Sport mit dem

hohen Trainingsumfang und Schule immer weniger zusammenpassten. Sodann wechselte sie nach Davos ans Sportgymnasium. Dieses schloss sie im vergangenen Frühling mit der Matura ab. Ihre dortige Trainerin Katja Boner und der Langlaufchef des Ostschweizer Skiverbandes, Alex Weder, kümmern sich nach wie vor um ihren Aufbau.

Leben in Davos

In Davos lebt sie weiterhin. Dem starken Bezug zum Glarnerland tut dies keinen Abbruch: «Ich fahre regelmässig heim zu meiner Familie.» Malia Elmer, das lässt sich sofort herausspüren, fühlt sich wohl in diesem Umfeld. Es scheint vorgezeichnet: Ihr ungewöhnlicher Weg führt weiter nach oben. Im zweiten Einsatz, dem Distanz-

rennen über 5 km im Skatingstil, schnitt sie nicht mehr ganz so brillant ab: Rang 31, zehntbeste Schweizerin. «Das Rennen begann für mich gut, und ich konnte mich in der grossen Gruppe gut positionieren. Nach rund einem Kilometer kam es aber zu einem Sturz in der Abfahrt. Ich verlor dadurch viel Schwung und natürlich den Anschluss an die Gruppe», kommentierte Elmer.

Resultate Swiss-Cup in Ulrichen

Massenstart, freie Technik. 5 km, Frauen U20: 1. Helen Hoffmann (GER) 13:58,0. – Ferner: 31. Malia Elmer (Elm) 15:59,9. – Nicht gestartet: Julia Hauser (SC Riedern).
10 km, Frauen: 1. Katherine Sauerbrey (GER) 27:31,8. – Ferner: 10. Nadja Kälin (St. Moritz) 28:07,4. 12. Lydia Hiernickel (Schwanden) 28:35,2. 24. Alina Meier (Davos) 29:31,0.
10 km, Männer U20: 1. Mathis Desloges (FRA) 24:42,5. 2. Davide Ghio (ITA) 24:44,8. 3. Mauro Balmetti (ITA) 24:48,3. – Ferner: 13. Mario Bässler (Elm) 25:44,9. 67. Yanick Bässler (Elm) 28:35,4. – Nicht gestartet: Silvan Hauser (SC Riedern).
15 km, Männer: 1. Tom Mancini (FRA) 37:19,1. 2. Sabin Coupat (FRA) 37:19,8. 3. Gerard Agnellet (FRA) 37:22,2. – Ferner: 66. Severin Bässler (Elm) 40:49,4. 85. Peter Hiernickel (Davos), 1 Runde zurück.
Einzelstart, klassische Technik. 5 km, Frauen U20: 1. Nadine Laurent (ITA) 15:18,4. – Ferner: 20. Julia Hauser (Riedern) 19:00,3.
10 km, Frauen: 1. Katherine Sauerbrey (GER) 29:10,9.
10 km, Männer U20: 1. Mathis Desloges (FRA) 26:53,6. – Ferner: 12. Mario Bässler (Elm) 28:23,3. 70. Yannick Bässler (Elm) 31:41,0.
15 km, Männer: 1. Albert Kuchler (GER) 39:35,6. – Ferner: 5. Cyril Fährdrich (Horw) 40:20,1. 7. Cedric Steiner (Davos) 40:23,6. 36. Severin Bässler (Elm) 42:53,1.
Sprintrennen. Finals. Frauen U20: 1. Nadine Laurent (ITA). 2. Lucia Isonni (ITA). 3. Cloe Pagnier (FRA). 4. Magdalena Engelhardt (AUT). 5. Franco Pignot (FRA). 6. Liv Coupat (FRA) 7. Germana Thannheimer (GER). 8. Malia Elmer (Elm). – Ferner: 45. Julia Hauser (SC Riedern).
Frauen: 1. Lisa Unterweger (AUT). 2. Lisa Lohmann (GER). 3. Barbara Walchhofer (AUT). 4. Lydia Hiernickel (Schwanden). 5. Enora Latuilliere (FRA). 6. Lena Keok (GER). 7. Coralie Bentz (FRA). 8. Nadja Kälin.
Männer U20: 1. Elia Barp (ITA). 2. Matteo Correia (FRA). 3. Simone Mastrobattista (ITA). – Ferner: 5. Isai Naeff (Soulo). 17. Mario Bässler (Elm). 65. Yanick Bässler (Elm).
Männer: 1. Francesco Manzonni (ITA). 2. Giovanni Ticco (ITA). 3. Sabin Coupat (FRA). – Ferner: 8. Livio Matossi (St. Moritz). 52. Severin Bässler (Elm).
Sprint-Qualifikation. Frauen U20: 1. Nadine Laurent (ITA) 3:33,09. 2. Franco Pignot (FRA) 6,91 zur. 3. Liv Coupat (FRA) 8,02. – Ferner: 11. Malia Elmer (Elm) 17,55. 45. Julia Hauser (SC Riedern) 51,77.
Frauen: 1. Lisa Unterweger (AUT) 3:21,54. 2. Lena Keok (GER) 3,32. 3. Nicole Monsorno (ITA) 4,99. – Ferner: 5. Barbara Walchhofer (AUT) 9,38. 9. Lydia Hiernickel (Schwanden) 12,46. 16. Nadja Kälin (St. Moritz) 15,17.
Männer U20: 1. Anze Gros (SLO) 3:14,59. 2. Isai Naeff (Soulo) 0,91. – Ferner: 23. Mario Bässler (Elm) 15,01. 65. Yanick Bässler (Elm) 36,76.
Männer: 1. Giovanni Ticco (ITA) 3:07,24. 2. Michael Foettinger (AUT) 0,06. 3. Theo Schely (FRA) 0,93. – Ferner: 52. Severin Bässler (Elm) 20,09.

Silvano Beltrametti: «Wie ein zweiter Geburtstag»

Am 8. Dezember jährt sich der fatale Sturz des Bündners in der Abfahrt von Val d'Isère zum 20. Mal.

mit Silvano Beltrametti sprach Rinaldo Krättli

Silvano Beltrametti galt zu Beginn dieses Jahrtausends als grösste Abfahrtschiffung der Schweiz. Im Alter von 21 Jahren erreichte der Bündner an den Ski-Weltmeisterschaften in St. Anton im Februar 2001 in der Abfahrt den 4. Platz. Es war ein Resultat, das die Fachwelt verblüffte. Am 8. Dezember 2001 schien der erste Weltcup Sieg für den Mann von der Lenzerheide Tatsache zu werden. In der Abfahrt in Val d'Isère lag er bei der dritten Zwischenzeit in Führung. Doch kurz darauf wurde alles anders. Die Euphorie wich der Ernüchterung. Statt lautem Jubel herrschte plötzlich grosse Stille. Beltrametti hatte die Kontrolle verloren und war geradewegs ins Fangnetz gerast. Dieses konnte ihn nicht aufhalten, weil seine Ski es zerschnitten. Beltrametti flog danach über eine Kuppe, rutschte durch eine Geröllhalde und wurde schliesslich von einem Pfosten gebremst. Seither ist Beltrametti ab dem siebten Rückenwirbel querschnittsgelähmt. Seit 2008 führt er mit seiner Frau in Lenzerheide ein Hotel.

Silvano Beltrametti, die Sonne scheint, auf der Piste gleich neben Ihrem Hotel sind die Skifahrer unterwegs, und die Weihnachtszeit steht bevor. Ich nehme an, Sie haben nun alle Hände voll zu tun?
SILVANO BELTRAMETTI: Wir starteten erst gerade in die Saison und ja, es ist intensiv und auch sehr dynamisch wegen der Pandemie. Unser Haus ist derzeit voll ausgebucht, und wir haben viel zu tun.

Heute ist der 8. Dezember. Vor 20 Jahren war der schwerwiegende Unfall. Wie speziell ist der heutige Tag für Sie?

Es ist ein spezieller Tag. Mein Leben hat sich komplett geändert. Es war ein Schicksalsschlag. Der 8. Dezember ist für mich aber auch ein zweiter Geburtstag. Ich bin dann jeweils etwas emotionaler. Man schaut zurück auf diesen Tag, aber auch auf das, was in den letzten 20 Jahren geschehen ist und was ich alles wiederaufbauen konnte.

Ihre Positivität fällt sofort auf, die sogar schon am Unglückstag zum

Vorschein kam. Sie haben im Spitalbett gesagt, dass es andere gebe, denen es noch schlechter gehe.

Ja, das ist so. Das ist mein Naturell, das mir wahrscheinlich schon angeboren wurde. Ich war immer positiv. Wichtig ist, dass man schon in den ersten Tagen versucht, das Alte loszulassen. Man bekommt eine brutale Ohrfeige, ist tief im Loch. Aber man muss sich sogar in diesem Moment vor Augen



«Es ist immer noch ein spezieller Tag. Es war ein Schicksalsschlag.»

Silvano Beltrametti
Ehemaliger Skirennfahrer

führen, dass es noch viel schlimmere Sachen gibt als eine Querschnittslähmung. Das hat mir bereits früh wieder etwas Kraft gegeben.

Was waren erste Zeichen, die zeigten, dass das Leben doch lebenswert und nicht alles schlecht ist?

Das hat natürlich schon Zeit benötigt. Zunächst war ich zwei Wochen auf der Intensivstation, dann auf der Bettenstation. Dort setzte ich mir kleine Ziele, um meine Selbstständigkeit zurückzuerlangen. Da ging es am Anfang beispielsweise um das Anziehen eines T-Shirts. Ich lag im Bett und hatte keine Rumpfmuskulatur. Ich musste mich auf beiden Händen abstützen und gleichzeitig das T-Shirt über den Kopf ziehen. In diesem Moment setzt man sich entweder das Ziel, dies in zwei Tagen zu können, oder man verliert sich in Selbstmitleid, dreht sich in der Spirale abwärts und hat das Gefühl, man sei der Ärmste, weil man nicht einmal mehr ein T-Shirt anziehen kann. Als ich es nach zwei Tagen schaffte, das T-Shirt überzuziehen, war das ein Glücksmoment. Ich war richtig zufrieden in diesem Moment.

Was geben Sie Menschen auf den Weg mit, die einen Schicksalsschlag erlebt haben, nebst jenem Tipp, sich neue Ziele zu setzen?

Man muss am Anfang loslassen. Man muss zu sehen versuchen, dass, egal wie hart es einen trifft im Leben, es aus jedem Schicksalsschlag irgendetwas Positives geben wird. Ich habe gemerkt, dass die schönen Momente nicht selbstverständlich sind. Ich habe diese mehr schätzen gelernt und geniesse sie bewusster. Nicht einmal ein Händedruck ist selbstverständlich.

Heute sind Sie erfolgreich als Hotelier tätig. Wie schwierig war der Wechsel in diese Branche?

Ich war gelernter Zimmermann und Spitzensportler. Beides konnte ich nicht mehr ausführen. Ich musste und wollte mich beruflich integrieren. Ich begann zunächst im Sportmarketing. Ich machte Grundausbildungen wie das Handelsdiplom. Nach fünf Jahren stieg ich mit meiner Frau im Hotel ein. Es ist seit jeher ein Familienbetrieb von meiner Frau und ihrer Familie. Heute wird der Betrieb schon in vierter Generation von uns geführt.